

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Gemeinde Schöneberg

7. Jahrgang, 12. Ausgabe



Lasst uns fröhlich Lieder singen

Liebe Leser!

Wir sind es gewohnt, unsere Gottesdienste mit Musik und Gesang zu umrahmen. Was gesungen wird, entscheidet zumeist der Dienstleiter oder der Dirigent. Und die Entscheidung macht sich niemand leicht, weil das gesungene Wort zum Gottesdienst passen soll. Ich für mein Teil brauche sehr viel Zeit zur Liedauswahl.

Ich schlage eine Bresche für die bewusste Texterfahrung. Die Lieder sind gelebter Glaube, zumeist aus Zeiten, die voller Not und Gefahren waren. Vielleicht ist vieles für uns unverständlich, dann sollten wir uns zum Verstehen Zeit nehmen. Wir können so zur eigenen Seele finden, z. B. vor dem Gottesdienst. Wenn dann im Gesang die eigene Seele mitschwingt, ist viel erreicht für die Nähe, die ein Gottesdienst bewirken will.

Nehmen wir uns Zeit. Unser Gesangbuch ist angefüllt mit Gegenwartsglauben. Gerade unsere Weihnachtslieder verdienen ein intensives Nachempfinden.

Mit herzlichen Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit und lieben Grüßen

Hans-Ottmar Petrusch

Lieder, die uns begleiten

„Manchmal glauben wir das Leben kann grausam sein, ungerecht und gemein lass es geschehen, alles ist gut so, wie es ist ...!“

Textpassage aus dem Lied von Juliane Werding, aus dem Jahre 2004

Dieses Lied „verfolgt“ mich nun schon seit über 2 Jahren. Damals hatte ich in einer Extremsituation im Gebet Fragen über Fragen gestellt und bekam den Text unmittelbar danach über das Krankenhausfernsehen als Antwort. Ich schrieb damals im Gemeindeblatt: *„...Die Genesungszeit verläuft bis heute optimal. Schon 10 Wochen nach der OP kann ich beschwerdefrei Sport machen und beim Singen habe ich auch ein paar Liter mehr Luft zur Verfügung“.*

„Lass es geschehen“ hat mir unter anderem damals geholfen die notwendige Geduld aufzubringen, die wahrlich nicht einfache Zeit gut zu überstehen. Aber wie sieht es heute aus?

Es geht uns gut, die Ärzte sind zufrieden. Wir vergessen sehr schnell, dass es auch anders sein kann.

Allen, die heute ebenfalls vor der Frage stehen, wie geht es weiter, was soll das, wieso ich, weshalb ... kann ich aus eigener Erfahrung nur sagen: Lass es geschehen, wende dich im Gebet an unseren himmlischen Vater er *„...gibt Licht und Seelen voll Sonnenschein. Wir sind nicht allein, wohin wir auch gehen...“*

(Textpassage aus dem Lied von Juliane Werding, aus dem Jahre 2004)

Äss EII

Musik im Advent 2. Dezember 2012 16.00 Uhr



Programm:

Begrüßung und Gebet

Chor:

Dem in der Finsternis wandelnden Volke
O Heiland, rei den Himmel auf
Tochter Zion

Mnnerchorquartett:

Wie soll ich dich empfangen

Orgel:

Macht hoch die Tür

Gemeinsames Lied:

Macht hoch die Tür (GB 1)

Text zum Advent

Instrumentalmusik

von Johann Bernhard Bach

Textbeitrag – Gedicht

Instrumentalmusik

von Johann Bernhard Bach

Textbeitrag – Gedicht

Sopran, Bariton und Klavier:

In the Bleak Midwinter

Chor:

Wachet auf ruft uns die Stimme
Gelobet sei der König
Er kommt, er kommt

Verabschiedung und Gebet

Gemeinsames Lied:

Advent ist es heut (GB 8)

An einem Mittwochabend sangen wir zum Eingang das Lied Nr. 275

Lasst uns fröhlich Lieder singen.

Dieses Lied erinnerte unseren Bezirksältesten Jeßke an einen Gottesdienst mit Stammapostel Urwyler in der Deutschlandhalle, in dem die große Festgemeinde dieses Lied gesungen hat. Der Stammapostel ging als Erstes auf dieses Lied ein und sagte in seiner so lieben und demütigen Art, er hat sich gefragt, ob er das überhaupt machen darf, uns so ein Lied singen lassen.

Da könnte der eine oder andere, das hat er so gemutmaßt, ja sagen: „Lieber Stammapostel, du kommst von weit her. Was weißt du, wie es mir geht und jetzt heißt du mich ein fröhliches Lied singen.“ Dann, wie es so seine unnachahmliche Art war, hat er gesagt: „Der dritte Vers, der hat mir den Mut gemacht, dass wir das singen:

Lasst uns fröhlich Lieder singen, eins im Hoffen auf den Herrn!
Über allem Leid und Ringen strahlet hell der Hoffnung Stern.
Wir gehn heim zum Vaterhause, kommt und stärkt euch auf der Bahn.“

Ihr lieben Geschwister, das ist immer der Ansatz, den wir haben dürfen, bei dem der liebe Gott uns mitnehmen möchte. Egal, wie's dir geht, das weiß er ja alles. Da geht es manch einem so richtig schlecht und er hat tiefste Sorgen. Und dann möchte man sagen: „Wie willst du jetzt ein fröhliches Lied singen?“

Das geht wirklich! Wir erleben das an vielen Vorbildern, vor denen wir Brüder dann auch immer uns beugen, in Respekt und Ehrfurcht, vor dieser Leistung. Wo Seelen das annehmen lernen, was Gott ihnen auflegt, in einer



Glaubensfestigkeit und Klarheit, dass wir allein die Kraft dieses Glaubens immer wieder bewundern dürfen.

Ihr Lieben!

Alles ist automatisch. Kaffeemaschine, Herd, Waschmaschine, Geschirrspüler, Abbuchung vom Konto. Aber es gibt noch etwas, was ganz persönlich ist. Das ist unser Briefträger, Zusteller oder Postbote genannt. Darüber bin ich sehr glücklich. Der kommt zu uns, bringt uns das, was uns zgedacht ist. Ob Einladung, Rechnung oder Trauerbotschaft, ob Glückwünsche oder Urlaubsgrüße, das bringt uns ganz persönlich unser Postbote.

Das ist das Stichwort. **Ein Bote vom König des Friedens gesandt macht Sünder mit ihrer Erlösung bekannt ...**

(Lied Nr. 114)

Ihr Lieben, die Boten kommen nicht nur an unseren Briefkasten oder an die Wohnungstür, sondern an unser Herz. Lassen wir den Herrn in seinen Knechten, den Boten des Friedens an unser Herz. Näher geht es nicht. Freuen wir uns über unseren Postboten und sind wir glücklich über unsere Segensboten in unseren Brüdern.

Herzlichst Euer Bruder Gottschlag

Zur Weihnachtszeit immer wieder sehenswert auf YouTube

Stammapostel Wilhelm Leber in Bochum – Teil 1 + 2

Stammapostel Wilhelm Leber, Oberhaupt der neuapostolischen Christen weltweit, hielt am vierten Advent, 20. Dezember 2009, einen Gottesdienst im Audimax der Ruhr-Universität Bochum. Er rief zu Beginn der Predigt dazu auf, mit Freude in die Weihnachtstage zu gehen. All denen, die es schwer haben, gab er das Bibelwort aus Psalm 31,25 mit in die kommende Zeit: „Seid getrost und unverzagt alle, die ihr des Herrn harret ! " Dabei erwähnte das Oberhaupt der neuapostolischen Christen insbesondere die, die von Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht sind.

Grundlage des Gottesdienstes war das Bibelwort aus Römer 15,13: „Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

(aus dem Begleittext zu der oben angeführten YouTube-Sendung)

Psalmen

Psalmen sind im weitesten Sinne auch Lieder. Sie sind gelebter Glaube, wie es unser Hirte in seinem Leitartikel angesprochen hat. Unvergessen ist mir in diesem Zusammenhang ein Gottesdienst, in dem es um die Frage ging, wie Gott zulassen kann, dass so viel Böses in der Welt geschieht. Unser Priester Fritz Tischer führte uns über den 73. Psalm (Ich wäre fast gestrauchelt ... als ich sah, dass es den Gottlosen so gut ging.) bis zum 22. Psalm (Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?) und sagte schließlich den ganzen ersten Psalm auswendig auf. Dabei schaute er zu mir hoch. Ich saß auf der linken Empore. Damals waren beide Emporen noch gut besetzt.

Der freie Vortrag dieses Weisheitspsalmes hat mich so beeindruckt, dass ich es zu Hause gleich ansprechen musste. „Das können wir alle,“ hieß es dazu: „Das haben wir in der Schule gelernt.“ Und dann sagten alle gemeinsam den kompletten ersten Psalm auf. Das wollte ich natürlich auch können. Es war nicht ganz einfach, doch es hat gelohnt. Ich konnte mir zum Verstehen Zeit nehmen. Den Text habe ich ja immer bei mir. Das ist besser als ein E-Book.

J. Schäflein



Priester Fritz Tischer ist in der oberen Reihe der Fünfte von rechts.

Das erbetene Weihnachtsgeschenk

Es war Heiligabend 1945, als ich noch ein kleines Mädchen war. Während meine Mutti im weihnachtlich geschmückten Wohnzimmer die Kerzen anzündete, mussten mein Vati und ich draußen warten. Für kleine Handreichungen bekam ich von einer Nachbarin ein seidenes Taschentuch. Ich band eine Schleife darum und wollte es meiner Mutti schenken. Das freute meinen Vater und er schob einen gefalteten 20-RM-Schein unter die Schleife. Dann wurden wir gerufen und gemeinsam sangen und spielten wir Weihnachtslieder. Hausmusik war bei uns üblich. Zur Bescherung traute meine Mutti ihren Augen nicht: „Wo habt ihr denn das viele Geld her?“ Und hier beginnt meine eigentliche Geschichte.

Als „Parteiloser“ bekam mein Vater bald nach dem Zusammenbruch wieder Anstellung bei seiner alten Firma. Hier mussten jedoch erst einmal Steine geklopft werden, um das Allernötigste zu richten. Auf dem Gelände lag ein Berg Kohlen, von dem sich die Mitarbeiter nach Feierabend bedienten. Zum Heizen sammelte mein Vater Dachpappe von zerstörten Häusern. Am letzten Arbeitstag vor dem Fest drängten ihn die Kollegen, sich doch wenigstens für den Heiligen Abend mit Kohlen zu versorgen: „Der Pförtner weiß das doch und drückt ein Auge zu.“ „Nein,“ antwortete mein Vater, „natürlich käme ich beim Pförtner vorbei, aber bei Gott komme ich nicht mit geklauten Kohlen durch. Nein, danke!“

Mit einem Stapel verschnürter Dachpappe bestieg er die S-Bahn und betete im Stillen: „Lieber Vater, ich habe nichts, womit ich meiner Familie zum Fest eine Freude machen kann. Wenn ich doch wenigstens 20 RM hätte ...“ Danach war ein Fahrgast im Begriff, sich eine Zigarette anzuzünden. Sofort bot ihm mein Vater sein Feuerzeug an, mit den Worten: „Das Streichholz können wir sparen.“ Der Herr erhob sich, bedankte sich mit einem Händedruck und wünschte: „Frohe Weihnachten für Sie und Ihre Familie.“ Als er ausgestiegen war, bemerkte mein Vater einen 20-RM-Schein in seiner Hand. Das war unser letztes gemeinsames Weihnachtsfest.

Einen Monat später wurde mein Vater von einem Mann der Besatzungsmächte auf dem Bahnhof Schöneberg erstochen. Als er wieder bei Bewusstsein war, hat er das Unser Vater gebetet und ganz bewusst seinem Mörder vergeben. Danach ging er 43jährig in die Ewigkeit.

Renate Patanoga für Unterdiakon Karl Wilke

Welchen Jubel, welche Freude bringt die schöne Weihnachtszeit!

In diesem Kinderlied schwingen viele Erinnerungen an den Kindergottesdienst in Schöneberg mit. Ich denke an den Durchgang mit der kleinen, weißen Schiebetür, die mir immer wieder einfällt, wenn wir das Lied „*Tut mir auf die schöne Pforte*“ singen. Dieser Durchgang verbindet die Treppe zur rechten Empore mit der Treppe zum Konfirmandensaal im rechten Turm. Im weihnachtlich geschmückten Saal warten schon Tante Inge und Onkel Günter auf uns. Dann warten wir gemeinsam auf Priester Wörpel. Einer von uns steht auf dem Treppenabsatz und lauscht.



Wenn er feste Schritte hört, gibt er das Signal zum Beginn.

Und dann singen wir dieses Lied mit der eingängigen, mitreißenden Melodie. Es ist ein voller, mehrstimmiger Klang. Wenn die Stelle kommt: ... *und Fried auf Erden, Menschen Wohlgefallen* ... kann ich die Füße nicht mehr stillhalten. Ich kann mich nicht erinnern, die Kinderlieder je geübt zu haben. Die Älteren ziehen die Jüngeren einfach mit. Die können die Lieder dann schon singen, bevor sie lesen können.



Die Schöneberger Sonntagsschule vor 60 Jahren



Als ich dann lesen konnte, fiel mir auf, dass sich bestimmte Namen wiederholen. Martin Luther, Paul Gerhardt, Gerhard Tersteegen, Joachim Neander (nach dem das Neandertal benannt wurde) und auch Ernst Gebhardt. Zu all diesen Lieddichtern konnte mir mein Onkel Sieke (Siegfried Trost, damals Dirigent des Steglitzer Gemeindechores) etwas erzählen und zwar so eindringlich, dass ich nichts vergessen habe.

Die Lebensgeschichte von Ernst Gebhardt hat mich besonders beeindruckt.

Ernst Heinrich Gebhardt hatte schon viel durchgemacht. Er war nach Südamerika ausgewandert. Heimwehkrank hat er auf der Rückreise vor Kap Hoorn Schiffbruch erlitten. Wieder in der Heimat in Ludwigsburg hatte er in der Methodistengemeinde mit 28 Jahren sein Erweckungserlebnis. Er entschloss sich, Gott zu dienen. Als Missionar wollte er zurück nach Südamerika. Zuvor wollte er in Bremen das Predigerseminar besuchen.

Dort entdeckte er seine musikalische Begabung. Mit seiner warmen, einfühlsamen Stimme konnte er die Zuhörer für das Evangelium begeistern. Dazu suchte er die flotten, mitreißenden Erweckungslieder aus. Er wollte weg vom überkommenen, langatmigen Grabliedertempo. Dank seiner guten Verbindungen nach England und Nordamerika hat er uns viele Lieder in unsere Sprache übertragen können. Er übersetzte über 50 Erweckungslieder und schuf selbst über 30 Lieder. Von ihm stammen unter anderem:

**Welch ein Freund ist unser Jesus
Kommt, stimmt alle jubelnd ein
Ich weiß eine liebe Kapelle
Welch Glück ist's, erlöst zu sein
Fels des Heils, geöffnet mir
Ich brauch dich allezeit
Wenn der Heiland, wenn der Heiland
Es ist ein Born, draus heil'ges Blut
Ich weiß einen Strom
Hört, Jesus ruft: Kommt alle her!**

Von Ernst Gebhardt hab ich leider kein Foto. Er sah ungefähr aus wie Theodor Storm mit einem schwarzen Käppi. Ihr könnt ja mal in Wikipedia nachsehen.

Verfasser: Al. Schöneberger

Am 1. April 2012 erlebten die Kinder der Sonntagsschule des Ältestenbezirks Südwest einen ganz besonderen Tag. Alle versammelten sich in der Gemeinde Potsdam in froher Erwartung auf den Besuch des Stammapostels und die ihn begleitenden Apostel.

Zusammen mit dem erweiterten Gemeindegchor Potsdam bildeten die Sonntagsschulkinder einen schönen Chor für den Festgottesdienst. Hierfür wurde einige Wochen fleißig geübt und von den Kindern schon ein besonderes Zeit- und Willensopfer gebracht. Denn es war manchmal nicht leicht sich aufzuraffen, um an einem Samstagvormittag ca. 4 Stunden konzentriert die Lieder zu üben.

Hinterher waren sich aber alle einig: Es hatte sich wirklich gelohnt! Das Erleben und die Gemeinschaft an diesem Tag hatten viel Freude und einen ganz besonderen Segen ausgelöst.

Viele Kinder hatten sich nach dem Gottesdienst nach guter alter Tradition mit ihrem Gesangbuch in der Hand beim Stammapostel angestellt, um sich zu verabschieden und gleichzeitig noch eine persönliche Unterschrift von ihm und auch von ihrem Bezirksapostel zu er-gattern.

Als die Warteschlange kein Ende nahm, wurde unser Bezirksapostel schon etwas ungeduldig, hatte er doch bereits in seiner Ansage am Ende des Gottesdienstes darauf hingewiesen, dass der Bus mit dem Stammapostel und den Brüdern pünktlich losfahren müsse und das warme Mittagessen bereits wartete.



Umso netter war die kleine Begebenheit, die zu den Fotos führte und als Schöneberger Sonntagsschul-Geschichte in die Bücher eingehen sollte:

Der Stammapostel wurde kurz vor seinem Einstieg in den Reisebus noch einmal mutig gestoppt, da eines unserer Schöneberger Kinder sein Gesangbuch doch noch so gerne signiert haben wollte. Selbiges musste jedoch zunächst von der Mutter mit eilenden Schritten aus dem Auto geholt werden, was bei unserem Bezirksapostel aufgrund der fortschreitenden Zeit wiederum einige Sorgenfalten auf der Stirn auslöste.

Unser Stammapostel, völlig entspannt, hatte alle Zeit der Welt, - nein, des Himmels - und wartete geduldig und voller Freude auf das alsbald eintreffende Gesangbuch. Da sich jedoch keine Schreibunterlage in der Nähe aufhielt, beugte sich der Bezirksapostel kurzerhand vor und bot dem Stammapostel gerne und schon wieder ganz versöhnt seinen Rücken zur Ablage dar. Ein wahres Zeichen von Dienen und Lieben!

Während des Geschehens konnten diese schönen und erinnerungswürdigen Fotos geschossen werden und der Besuch des Stammapostels einen ganz persönlichen Eindruck bei uns allen hinterlassen.

Karin Wieczorreck



Eckwerte des Evangeliums

(Thema des Gesprächskreises am 28.11.2012)

„Die Eckwerte des Evangeliums wollen wir hochhalten. Es ist uns Aposteln des Herrn ein Anliegen, ja eine heilige Aufgabe, die Eckwerte des Evangeliums unveränderlich zu lassen.“

(Stammapostel Fehr – Pfingsten 1998)

„Als Stammapostel gehört es zu meinen vornehmlichen Aufgaben, auf die Reinheit der Lehre zu achten. Ich weiß mich mit den Bezirksaposteln und Aposteln darin eins, dass es gerade in heutiger Zeit sehr wichtig ist, immer wieder auf die unverrückbaren Eckwerte des Evangeliums Jesu Christi hinzuweisen.“ (Leitgedanken Sondernummer April 2001)

Gottes Liebe zu allen Menschen ist der Ursprung und Ziel des Evangeliums

Gottes Wort nimmt in Jesus Christus Gestalt an - es wird "Fleisch"

Gott erfüllt in der Sendung und Hingabe Jesu Christi seine Verheißungen

Jesus Christus ist das Fundament und Mittelpunkt des Evangeliums

Jesus Christus - Gott hat sein Wirken bestätigt und ihn von den Toten auferweckt

Jesus Christus - Gott hat ihm alles untertan gemacht

Jesus Christus - Gott hat ihn gesetzt zum Haupt über alles in der Gemeinde

Jesus Christus - Gott hat ihm alle Gewalt, im Himmel und auf Erden gegeben

Jesus Christus ist das Ende des Gesetzes und seine Erfüllung

Jesus Christus sendet seine Apostel und erteilt den Taufbefehl

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit
Der Heilige Geist ist das Leben aus Gott, Kraft aus der Höhe
Der Heilige Geist ist der Lehrer, Tröster, Leiter, Beistand und Helfer
Der Heilige Geist ist Quell der Liebe, schenkt Freiheit
Der Heilige Geist verherrlicht Jesus
Der Heilige Geist schenkt Kindschaft, ist Helfer beim Beten
Gott opfert sich selbst in seinem Sohn Jesus Christus für alle Sünder
Gott selbst wirkt in den Menschen den Glauben an seinen Sohn
Gott schenkt uns alles in seinem Sohn Jesus Christus
Gott liebt uns zuerst, damit wir auch ihn wieder lieben können
Jesus Christus ist Hoherpriester, Mittler und Fürsprecher
Jesus Christus liebt uns und hat uns erlöst von unseren Sünden mit
seinem Blut

(stark gekürzte, modifizierte Fassung einer Ausarbeitung von W. Andrich)

Der Gesprächskreis

(jeder ist herzlich willkommen, immer letzter Donnerstag im Monat)

Heilig

Ein siebenjähriges Mädchen war im Rahmen einer Reisegruppe in einem berühmten Dom. Und während der Reiseführer die einzelnen Sehenswürdigkeiten erläuterte, blickte das Mädchen versonnen auf die Fenster des Domes und fragte dann später den Reiseführer: „Wer sind diese Menschen in den Fenstern?“ Der Reiseführer antwortete: „Das sind die Heiligen!“ Abends im Bett sagte das Kind zu seiner Mutter:
„Ich weiß jetzt, wer die Heiligen sind.“ „Wer?“

„Das sind die Menschen, die das Licht durchlassen.“

Aus dem Gottesdienst am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres

Blumenkinder

Vor einem Jahr hat unser Blumenkind Karin in der Dezemberausgabe unseres Blattes die Gemeinde um Mithilfe in der Blumengruppe gebeten. Zu Recht, denn seit Jahren haben sich sechs Geschwister die Aufgabe geteilt. Immerhin sind zwei Geschwister dazugekommen. Das ist eine Steigerungsrate von 33%. Davon träumt unsere Wirtschaft.

Und dennoch wäre eine Verteilung auf noch mehr Schultern eine große Erleichterung. Der Zeitaufwand ist erheblich. Ihr solltet mal zuschauen. Es macht Freude, zu sehen wie sich die Idee, die unsere Geschwister beim Einkauf der Blumen hatten, während des Schmückens entwickelt. Nicht nur der Altar, auch die Sakristei und das Vestibül werden nach Möglichkeit geschmückt. Alle zwei Wochen werden auch Blümchen für die Residenz besorgt, die von der Jugend mitgenommen werden. Den Vorgarten mit den Pflanzkübeln vor den Portalen und den Hofgarten versorgen andere Geschwister.



Der Nachwuchs wird auch schon herangeführt. Könnt ihr euch an den Sonntag erinnern, als vor dem Altar ein leerer Blumenständer stand? An diesem Tag haben die Vorschulkinder einen Strauß zusammengestellt, ihn zum gemeinsamen Heiligen Abendmahl in die Gemeinde gebracht und vor dem Altar auf den Blumenständer gestellt. Schade, dass wir das nicht im Bild festgehalten haben.

< Finn interessiert sich mehr für die Leiter als für den Blumenschmuck.

An uns, als Gemeinde, ist es nun, die Arbeit unserer Blumenkinder deutlicher zu würdigen. Wir wollen sie im nächsten Jahr in unserem Gemeindeblatt nach und nach vorstellen und statt der unverbindlichen Agenturbilder die Kreationen unserer Geschwister abbilden. Sie sind es uns wert, in Erinnerung behalten zu bleiben.

J. M. Zuversicht



Melitta fegt den Vorgarten am Freitag, ...



am Sonntag muss Stefan schon wieder ran.

Termine

[Senioren]

Seniorentreffen

am Do, den 06.12.2012 um 15.00 Uhr
Seniorenstätte am Mühlenberg

[Hörgeschädigte]

Gottesdienst für Hörgeschädigte

am So, den 09.12.2012 um 09.30 Uhr
Gemeinde Berlin-Humboldthain

im Anschluss adventliches Beisammensein

[Gemeinde]

Weihnachtsbrunch

am So, den 09.12.2012 nach dem Gottesdienst
Gemeinde Berlin-Schöneberg

[Jugend]

Andacht in der Seniorenresidenz Tempelhof

am So, den 16.12.2012 um 10.00 Uhr
Seniorenresidenz Bavaria II, Alt-Tempelhof

[Singles]

Weihnachtsfeier 2012

am So, den 16.12.2012 um 15.00 Uhr
Begegnungsstätte Berlin-Neukölln, Rungiusstr. 18

Treffen ab 15.00 Uhr, gemütliche Kaffeetafel zu der jeder etwas beiträgt, Rückblick 2012 und Planung 2013

[Musiker]

Schulchor - Vortragssingen

am Mo, den 17.12.2012 um 19.30 Uhr
Gemeinde Berlin-Treptow

Besucher: Bezirke Cottbus & Süd Besuchschor: aus dem Bezirk Cottbus

[Gemeinde]

Apostelgottesdienst

am So, den 23.12.2012 um 09.30 Uhr
Gemeinde Berlin-Schöneberg

Gottesdienst zum Weihnachtsfest

am Di, den 25.12.2012 um 09.30 Uhr
Gemeinde Berlin-Schöneberg

Kein Gottesdienst!

am Mi, den 26.12.2012, an Silvester, Mo, den 31.12.2012

Jahresabschluss-Gottesdienst

am So, den 30.12.2012 um 09.30 Uhr
Gemeinde Berlin-Schöneberg

